



Wohltätigkeit – ein Wort, das für viele zunächst an Spenden, Almosen oder das „Geben“ erinnert. Doch ist Wohltätigkeit wirklich nur das? Jedes Jahr am 5. September feiern wir den **Internationalen Tag der Wohltätigkeit**. Ein Tag, der uns nicht nur daran erinnern soll, wie wichtig es ist, sich für das Wohl anderer einzusetzen, sondern auch daran, wie vielschichtig dieser Begriff eigentlich ist. Wohltätigkeit kann das Leben eines Einzelnen, einer Gemeinschaft oder sogar der ganzen Welt verändern – doch oft ist es nicht so einfach, den ersten Schritt zu tun. Warum zögern wir manchmal, etwas zu tun, was offensichtlich „gut“ ist? Und was bedeutet Wohltätigkeit in einer zunehmend vernetzten, aber auch polarisierten Welt?

Wohltätigkeit – Was steckt dahinter?

Wohltätigkeit ist mehr als Geldspenden. Klar, finanzielle Unterstützung für Hilfsorganisationen oder Menschen in Not ist ein wichtiger Aspekt. Aber echte Wohltätigkeit – die Art, die tiefgreifende Veränderungen bewirken kann – ist eine Herzensangelegenheit. Sie erfordert Zeit, Engagement und oft den Mut, in fremde Lebenswelten einzutauchen. Es geht nicht nur um das, was wir geben, sondern auch, wie wir es tun und warum.

Ein einfaches Beispiel: Viele Menschen engagieren sich in der Nachbarschaftshilfe. Sie helfen älteren Menschen bei alltäglichen Aufgaben oder bieten Kindern aus sozial benachteiligten Familien Nachhilfe an. Hier geht es nicht um Geld, sondern um Aufmerksamkeit und Zuwendung – etwas, das in unserer hektischen Gesellschaft oft viel wertvoller ist.

Doch warum ist das Geben so wichtig? Es stärkt nicht nur die Gemeinschaft, sondern auch den Einzelnen. Menschen, die sich engagieren, berichten oft davon, dass sie durch ihr Engagement selbst wachsen und von den Menschen, denen sie helfen, etwas lernen. Es ist ein Austausch, der auf gegenseitigem Respekt beruht.

Ein Blick in die Geschichte

Der **Internationale Tag der Wohltätigkeit** wurde von den Vereinten Nationen ins Leben gerufen, um den Beitrag von Einzelpersonen, gemeinnützigen Organisationen und Gemeinschaften zur Bekämpfung globaler Herausforderungen zu würdigen. Das Datum, der 5. September, ist nicht zufällig gewählt: Es ist der Todestag von Mutter Teresa, der wohl berühmtesten Verkörperung der Wohltätigkeit im 20. Jahrhundert. Sie widmete ihr Leben den Armen, Kranken und Ausgegrenzten – und das ohne großen Reichtum oder politische Macht. Was sie hatte, war der Wille, zu helfen, und die Überzeugung, dass auch die kleinsten Taten von Mitgefühl Großes bewirken können.



Mutter Teresa erinnerte uns daran, dass es nicht darauf ankommt, wie viel wir geben, sondern wie viel Liebe und Hingabe in unserem Handeln steckt. Sie hinterließ uns ein Vermächtnis, das zeigt, dass jeder – egal wie klein seine Handlung erscheint – die Welt ein bisschen heller machen kann.

Wohltätigkeit heute: Zwischen Herausforderungen und Chancen

Im Jahr 2024 steht Wohltätigkeit vor neuen Herausforderungen. Der Klimawandel, globale Ungleichheit, die Flüchtlingskrise und Pandemien haben viele Menschen in extreme Not gebracht. Gleichzeitig haben sich jedoch auch neue Wege des Helfens entwickelt. Durch das Internet und soziale Netzwerke sind Spendenaufrufe und Initiativen in Windeseile weltweit zu sehen. Crowdfunding-Plattformen ermöglichen es, Projekte zu unterstützen, die vorher vielleicht nie finanzielle Mittel erhalten hätten.

Doch diese schnelle, digitale Welt birgt auch Gefahren. Es gibt viele schwarze Schafe, die Wohltätigkeit als Deckmantel für kriminelle Machenschaften nutzen. Dies führt dazu, dass Menschen misstrauischer werden – und oft dann gar nicht mehr helfen. Wie also damit umgehen? Die Antwort könnte einfacher sein als gedacht: Es gilt, genau hinzuschauen. Unterstützt man lokale Initiativen oder große, gut überprüfte Organisationen, kann man sicher sein, dass das eigene Geld oder die Zeit auch wirklich ankommt.

Aber was, wenn man kein Geld hat oder es schlichtweg nicht möglich ist, sich aktiv zu engagieren? Auch hier gibt es Lösungen. Eine freundliche Geste, ein offenes Ohr für jemanden, der es gerade schwer hat, oder einfach ein paar Stunden ehrenamtliche Arbeit – das alles ist Wohltätigkeit. Es geht darum, sich einzubringen, wo es möglich ist. Und oft ist der direkte Kontakt zu Menschen in Not viel wertvoller als die Überweisung von ein paar Euro.

Kann Wohltätigkeit die Welt verändern?

Manchmal fühlt es sich so an, als würde die eigene Spende oder Tat nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein. Die Probleme dieser Welt – Armut, Krieg, Umweltzerstörung – scheinen so groß, dass sie unlösbar wirken. Doch gerade hier liegt das Missverständnis. Es sind die kleinen Taten, die sich wie Wellen ausbreiten können. Stellen wir uns vor, jeder Mensch würde einmal am Tag etwas Gutes tun – die Auswirkungen wären enorm.

Wohltätigkeit hat die Kraft, Brücken zu bauen. Sie schafft Verbindungen zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion. Sie lehrt uns, einander mit Mitgefühl und Respekt zu begegnen. In einer Welt, die oft gespalten scheint, ist Wohltätigkeit vielleicht



genau das, was uns wieder zusammenbringt.

Eine Einladung zum Mitmachen

Der Internationale Tag der Wohltätigkeit ist eine Einladung – eine Einladung an jeden von uns, einen Moment innezuhalten und zu überlegen, wie wir helfen können. Dabei müssen wir nicht auf den perfekten Moment warten oder auf die große Geste. Manchmal reicht es, dem Obdachlosen an der Straßenecke ein Lächeln zu schenken oder der überforderten Mutter im Supermarkt kurz den Einkaufswagen zu halten. Jeder kann auf seine Art und Weise wohltätig sein.

Denn am Ende zählt nicht, wie viel wir geben, sondern dass wir es von Herzen tun.

Wird die Welt dadurch über Nacht zu einem besseren Ort? Wahrscheinlich nicht. Aber die ersten Schritte sind gemacht – und wer weiß, vielleicht inspiriert dein Handeln heute jemanden, morgen das Gleiche zu tun. Und so beginnt der Kreislauf des Gebens, der die Welt in kleinen, aber entscheidenden Schritten verändert.

Es grüßt die Redaktion von Nachrichten.fr!